

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Loßen die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 30 Pfg. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg., mit Bringegehalt 30 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.30 Pfg. und Beleggeld.

Mit einer belletristischen Beilage.



Samstags das Witzblatt Seitenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreißbach, Flörsheim, Rathhäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstraße.

Nr. 129.

Dienstag, den 2. November 1909.

13. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung,

die Mainschiffahrt betreffend.

Wegen Erneuerung des Obertores der Schleuse zu Höchst a. M. werden in der Zeit vom:

1. bis einschließlich 20. Februar 1910

während einer voraussichtlich zu erwartenden Frostperiode die Durchfahrten durch die Schiffsdurchlässe in den Wehren der beiden Schleusen zu Höchst und Ockfen gesperrt und die Wehre der beiden Schleusen während dieser Zeit niedergelegt.

Die Durchfahrten durch die Schiffsdurchlässe in den Wehren ist allen Fahrzeugen gestattet, deren Einsetzung nach § 34 Abs. 1 der Polizeiverordnung für die Schiffahrt und Fährerei auf dem Main unterhalb der Bärger-Offenbacher Grenze 30 cm weniger als die jeweilige Wassertiefe auf den Wehrstufen beträgt.

Die Wassertiefe in den Schiffsdurchlässen wird während der Zeit der Sperrung auf sämtlichen Mainschleusen, im nördlichen Hafen zu Frankfurt a. M. sowie auf den Wasserbauämtern in Mainz und Frankfurt a. M. und am Strommeißergäßchen zu Hanau durch Anschlag täglich bekannt gegeben werden.

Wiesbaden, den 30. September 1909.

Der königliche Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

(ges.) von Gyzicki.

Wird veröffentlicht

Flörsheim, den 19. Oktober 1909.

Der Bürgermeister: Land.

Nachstehender Auszug aus der Friedhofsordnung wird hierdurch zur Vermeidung von Verstößen in Erinnerung gebracht.

Alter Gräberschmuck. Unkraut usw. darf nur an der hierzu bezeichneten Stelle auf dem Friedhofe gelagert werden.

Bei Errichtung von neuen Grabsteinen und Gräbern. Bei Errichtung von neuen Gräbern vorher Anzeige zu stellen.

Kindern ist das Betreten des Friedhofes nur unter Beleitung Erwachsener Personen erlaubt.

Die Polizeibeamten und der Friedhofsaufsicht sind angewiesen, Verstöße gegen diese Vorschriften unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim a. M., den 25. Oktober 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Land.

Die Gemeinderrechnung für 1908 liegt von heute ab, während 14 Tagen im hiesigen Rathaus-Dienstzimmer der Gemeinderkassse, in den Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder auf.

Flörsheim, den 28. Oktober 1909.

Der Bürgermeister: Land.

Locales.

Flörsheim, den 2. November 1909.

1. Erster Liedertag. Auf Einladung des hiesigen Gesangsvereins „Sängerbund“ hatten sich am gestrigen Sonntag Nachmittag im Hirschhof die Gesangsvereine „Concordia“ von Schwannheim, „Sängerbund“ von Hochheim und der Gesangsverein von Ockfen eingefunden um beim frohen Liedertage einige gemüthliche Stunden zu verleiben. Es war ein festlicher Tag. Der Saal war um 4 Uhr schon mit Gästen besetzt. Der Präsident des „Sängerbund“, Herr Christoph Schütz, begrüßte die Brädervereine. Wie die Gäste und dankte für ihr Erscheinen. Auch Herr J. Adam begrüßte die Sängerbüder namens der Gemeinde. Und wünschte der Veranstaltung guten Verlauf. Der Gesangsverein von Schwannheim eröffnete den Reigen der Gesangsvorträge, es folgte dann Ockfen und Hochheim und zuletzt der Sängerbund Flörsheim. In dieser Reihenfolge wurden mit nur kurzen Pausen verschiedene Chöre und Volkslieder gesungen. Fragen sie nicht wer am besten gesungen hat. Es waren lauter Glanzleistungen. Das jugendliche Publikum zeigte auch nicht mit seiner Anerkennung und wurde jeder Vortrag mit stürmischem Beifall belohnt. Gegen 7 Uhr rückten die auswärtigen Besucher sich zur Heimkehr, vorher aber bestieg ein Herr aus Schwannheim die Bühne und dankte für die Einladung. Sprach in beredten Worten seine Freude darüber aus,

daß diese erste Zusammenkunft so schön verlaufen sei und auch gezeigt habe, wie Dirigenten und Sänger ernstlich sich bestreben, das deutsche Lied, den deutschen Männergesang zu hegen und zu pflegen. Es sei heute Großartiges geleistet worden. Er hoffe nur wünsche, daß solche Zusammenkünfte öfter veranstaltet würden, die „Concordia“ Schwannheim werde stets gerne daran teilnehmen. Diese Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und wir können aus voller Überzeugung bestätigen, daß wohl noch nie zuvor in Flörsheim Gesangsvorträge in größerer Vollendung gehört worden sind, wie am Sonntag Nachmittag im Hirschhof.

Vivat floréat, crescat.

2. Allerheiligen — Allerseelen. Eine schöne und geheiligte Stille ist es, an einem bestimmten Zeitpunkt im Jahre gemeinsam seiner lieben Toten zu denken; der mühen Pilger, die einst unter uns gewohnt, gleich uns die Mühen und Beschwerden dieser Welt getragen und nun andrücken von dem bitteren Kampf hinnehmend. Auch die Jahreszeit, das zur Reife gehende Jahr, die fallenden Blätter und die in Winterstille versinkende Natur ist so recht dazu angetan eine Einsicht in sich selbst zu halten und des letzten Jüdwes allen Erdenbürgern zu gedenken. — Unser Friedhof gleicht an diesen zwei Tagen und wohl auch die Tage vorher einem Totenhause sondern eher einer einsamen und still bevölkerten kleinen Stadt. Zwischen den Gräbern wandeln sie einher, die eifrig auf die Schmückung des kleinen Hügel ihrer lieben Verstorbenen bedachten Kinder, die ihre Eltern verloren, Ehegatten, die der Tod zu früh geschieden, Eltern, die einen kleinen blonden Knaben in die kalte Erde gebettet oder auch einen schon erwachsenen Sohn oder Tochter begraben. Sie alle durchleben in diesen Tagen wieder im Geist die schmerzhaften Stunden mit denen einst der Tod zwischen sie und ihre Lieben getreten und nur die Zeit, die große Trübsal hat ihrem Weh etwas Abgemildert, Gewildert, verlichen. — Sursum corda, empor die Herzen! muß es aber auch nach diesen wehmüthigen Tagen heißen, auf Neue müssen die Menschen an die Arbeit gehen, sorgen für die, die noch unter uns wandeln, und des kommenden Lichtes gedenken, des beglückenden Weihnachtsfestes, das auch unseren Lieben gilt, aber nicht den Toten, sondern — den Lebenden!

3. Fußball. Am letzten Sonntag fand auf dem hies. Sportplatz ein Fußballspiel zwischen der 1. Mannschaft des Flörsheimer Fußballklubs 1909 und der 1. Mannschaft des Kellertbacher Fußballklubs 1908 statt, das mit 3:1 zu Gunsten Flörsheims endete. Das zweite Wettspiel der 2. Flörsheimer Mannschaft gegen die 2. Kellertbacher Mannschaft fiel aus, da letztere nicht komplett antreten konnte.

4. Lotterie. Garantiert am 13. November nachmittags findet die Ziehung der 18. Straßburger Lotterie wie alljährlich ohne Verschuß statt. Entgegen den früheren Lotterien kommen bei der jetzigen 200 Gewinne und 1000 M. mehr zur Verlosung, ohne daß die Loszahl vermehrt wurde. Die Lose finden guten Absatz und empfiehlt es sich, mit den Bestellungen nicht zu warten, bis kurz vor Ziehung, da sonst eine prompte Erledigung schwer ausführbar ist. Lose a 1 M. 11 P. 10 M. sind, solange Vorrat, bei F. Stürmer Lotterie-Unternehmer Straßburg 72, Langstr. 107 und den bekannten Losverkaufsstellen zu haben. Alles Nähere besagen die Inserate.

5. Die Schonzeit. Im Regierungsbezirk Wiesbaden ist die Schonzeit für Rehfälber auf das ganze Jahr ausgedehnt, was in Jägerkreisen mit Freude begrüßt wird.

6. Mainz, 30. Okt. Der Leutnant Dahlmann vom 6. Dragoner-Regiment schoß sich gestern durch unvorsichtiges Schießen mit dem Revolver eine Kugel in den Kopf, wodurch er lebensgefährlich verletzt wurde.

7. Biebrich, 29. Okt. Zum zweiten Bürgermeister ist heute Nachmittag Regierungsrath Dr. Kranzschüler aus Worms mit 24 gegen 8 Stimmen gewählt worden.

8. Kreuznach. Ein weißes Kind wurde einem Landwirt in Alkenfeld gestohlen. Die Spur des unbekannten Täters führt über St. Katharinen nach Kreuznach.

9. Vom Niederrhein. Gerichte von weiteren Verurtheilungen rheinischer Ritterschläger, nachdem schon Neuroth und Jägerhof losgeschlagen wurden, treten mit Hartnäckigkeit in der Rheinprovinz auf. Das stolze Brühl, das weltbekannte ehemals kaiserliche Hofschloß soll es sein, was zum Verkauf kommen soll.

* Griesheim a. M. Prof. Dr. Lepsius, Direktor der chemischen Fabrik Elektron, wurde vom Bundesrat zum Mitglied des Reichsgesundheitsrates gewählt.

10. Frankfurt a. M., 29. Okt. Die drei Einfahrtshallen des Hauptbahnhofes erhalten gegenwärtig neues Wellblech, neue Glascheiben und neuen Anstrich. Jede der Hallen verursacht etwa 100 000 M. Reparaturkosten.

11. Wink. In der hiesigen Gemarkung sollten gepflanzte Trauben und Kartoffeln durch den Gerichtsvollzieher an Ort und Stelle versteigert werden. Die Trauben fanden einen angemessenen Preis, doch als man an das Kartoffelfeld kam, mußte man die Wahrnehmung machen, daß sämtliche Erdpfäpfe bereits von unbekannter Seite eingekauft worden waren.

12. Chit und Grazie kann sich jede Dame leicht aneignen, sobald sie es versteht, sich zu kleiden. Denn Kleider machen noch immer Leute, heute vielleicht noch mehr denn je. Muß eine elegante Toilette wirklich so teuer sein, daß nur ein Wohlhabender sie sich anschaffen kann? Durchaus nicht. Im Gegenteil, jede Dame kann sich aufs Schönste und dabei billige Kleider, wenn sie ihr Können selbst herstellt und zwar mit Hilfe des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. In diesem vorzüglichen Modenblatt findet man unbedingt die schönsten und zahlreichsten Kostümbilder, zugleich aber auch eine vorzügliche Anleitung zur Selbstanfertigung mit Hilfe des mustergetragenen Schnittbogens. Was reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Das Blatt will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extraschnitten nach Körpermaß besonders nützlich. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik „Neuestes aus Paris“, der äußerst spannende Roman, eine vornehm, reich illustrierte Belletristik, eine große Extra-Handarbeitsbeilage, die neue Rubrik „Praktisches für die Hauswirthschaft“, ein farbenprächtiges Modenkolorit zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 M. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei erstem und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr 2. Amt für Elisabeth Hödel (dieselbe war Mitglied des Müttervereins). Donnerstag 6 1/2 Uhr gest. Engelamt für Margaretha Hartmann; nachm. 6 Uhr Beichtgelegenheit. Freitag Herz-Jesu-Festtag 6 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Amt für Joh. und Georg Kohl und deren Mutter. Samstag 7 Uhr 3. Amt für Roth. Theis, 7 1/2 Uhr hl. Messe für Roth. Theis (von ihren Altersgenossen bestellt). Während der Allerseelentage abends 8 Uhr Andacht für die armen Seelen mit sakr. Segen.

Bereins-Nachrichten.

Fremdenverein Alemannia. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Becker. Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal „Rathhaus“. Gym. Musikgesellschaft „Eura“. Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaisersaal“. Kath. Jünglingsverein. Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 1/2 Uhr Turnstunde im „Hirsch“. Gesangsverein „Sängerbund“. Montag Abend 7 1/2 Uhr Singstunde im Hirsch.

Billige Äpfel!

Morgen Mittwoch, von 10 Uhr ab, sind bei Nikolaus Kohl, Brunnengasse, Kochäpfel per Pfund 4 Pfg. Weihnachts-Äpfel per Pfd. 6 Pfg. zu haben.

Von Nah und Fern.

* **Frankfurt, 29. Okt.** (Luftschiffahrt.) Das Patent des Rutenberg-Ballons soll für die Summe von 320 000 Mark nach England verkauft worden sein. Ferner soll Herr Rutenberg nicht weniger als sechs Ballons während der Ausstellung verkauft haben. Der Ballon selbst wird dieser Tage nach Berlin geschickt, von da nach Wien, wo man sich ebenfalls für das System interessiert. In Wien sollen mit dem Ballon im nächsten Monat Aufstiege unternommen werden. Der halbfertige Rutenberg-Ballon von Dr. Gans-Fabrice soll ebenfalls nach Berlin gebracht werden, wo man Aufstiege unternommen wird.

* **Mannheim, 29. Okt.** (Verhaftete Wechselhändler.) Wegen umfangreicher Wechselbetrugereien wurden die Inhaber der Kommissionsfirma Duttenhöfer u. Glaser, Hermann Glaser und Wilhelm Duttenhöfer, verhaftet. Die seit etwa 40 Jahren bestehende Firma hatte vor kurzem Zahlungen eingestellt, und seit dieser Zeit beschäftigte sich die Staatsanwaltschaft mit ihren Angelegenheiten. Die Unterbilanz wird auf 1 Mill. Mark angegeben, es sollen nur etwa 6000 Mark Aktiva vorhanden sein.

* **Köln, 29. Okt.** (Die Versuchsfahrten.) Bei der gestrigen Versuchsfahrt des „Zeppelin 2“ erlitt der vordere Propeller einen kleinen Schaden, so daß er schon während der Fahrt abgestellt werden mußte. Gleich nach der Landung wurde mit der Ausbesserung begonnen, die in der Nacht vollendet wurde. Wegen dieses Schadens mußte die für gestern abend geplante Dauerfahrt der drei Luftschiffe verschoben werden. Wahrscheinlich wird sie heute abend zwischen 6 und 7 Uhr beginnen. Die Luftschiffe nehmen zu diesem Zweck möglichst viel Benzin ein und werden in kurzen Abständen ihre Fahrt antreten. Es besteht bei allen die Absicht, so lange als möglich in der Luft zu bleiben. Für heute waren tagsüber keine Fahrten geplant.

* **Düsseldorf, 29. Okt.** (Lebensmüde.) Der hiesige 61jährige Fabrikbesitzer August Lohmann, Mitinhaber der Lampenfabrik Lohmann u. Ruhland, sowie dessen 35jähriger Sohn, machten ihrem Leben, ersterer durch Erschießen, letzterer durch Vergiften ein Ende. Die Ursache des Selbstmordes ist in unheilbarer Krankheit des Sohnes zu suchen.

* **Bonn, 29. Okt.** (Bierboikott der Studenten.) Eine Vertreterversammlung der Studenten beschloß einstimmig, am 2. November den Bierboikott über alle Lokale zu verhängen, die die Preise unbilligmäßig erhöht haben.

* **Bonn, 29. Okt.** (Gelegtes Handwerk.) Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei internationale Hochstapler zu verhaften. Es sind dies der 35 Jahre alte Andreas Heselber und der 26 Jahre alte Johann Schmidt, beide aus München, die sich zuletzt in Köln, Frankfurt, Brüssel, Zürich und Berlin aufgehalten haben. Ihre vier bahnlagernden Koffer, die beschlagnahmt wurden, enthielten zum Teil gestohlene Wertgegenstände, Uhren und Schmuckgegenstände.

* **Kaisersesch, 29. Okt.** (Verunglückter Handwerksbursche.) Ein Handwerksbursche hatte sich auf dem Heuboden einer Wirtschaft an der Landstraße nach Cochem ein Nachtlager zurecht gemacht, stürzte aber in die Scheune und starb alsbald an den erlittenen Verletzungen.

* **Frier, 29. Okt.** (Mordprozess Breuer.) Die vom Reichsgericht angeordnete neue Verhandlung gegen den des Mordes angeklagten Rennfahrer Breuer findet am 13. Dezember vor dem hiesigen Schwurgericht statt.

Neueste Meldungen.

Berlin, 30. Okt. In der Sitzung des 12er und 15er Ausschusses der konservativen Partei wurde beschlossen, ihren allgemeinen Delegiertentag auf den 11. Dezember nach Berlin einzuberufen.

München, 30. Okt. Wie die Zentrale der national-liberalen Landespartei in Bayern mitteilt, hat der in Eisenach versammelte gewählte Zentralvorstand der Partei einstimmig die Unhaltbarkeit der Zustände im gegenwärtigen bayerischen Reich für die Nationalliberalen anerkannt.

Budapest, 30. Okt. Die aviatische Sektion des Ungarischen Automobilklubs hat die Absicht, im nächsten Jahre ein großes aviatisches Meeting in Budapest zu veranstalten. Sie hat diesen Plan bereits der aviatischen Zentrale in Paris mitgeteilt, die gegenwärtig die Termine für die Flugkonkurrenzen des nächsten Jahres feststellt. Für die Budapestster Konkurrenzen sehen der Staat, die Hauptstadt, der Automobilklub und mehrere Kaffees der Hauptstadt Preise aus.

* **Petersburg, 30. Okt.** Nach dem Ergebnis der Revision des Senators Garin sind 24 Personen des Moskauer Zirkons in Anklagezustand versetzt worden, darunter ein Oberst, zwei Hauptleute, vier Oberleutnants und einige hohe Beamte.

Rom, 30. Okt. Wie verlautet, will der Erzbischof von Philadelphia beim Papste die Seligsprechung von Christoph Columbus beantragen. Schon 1870, während des öumenischen Konzils, hatten 200 Kirchenfürsten eine diesbezügliche Petition eingereicht.

Athen, 30. Okt. Trotz der Nachgiebigkeit der Regierung sind die niederen Marineoffiziere nicht befriedigt. Da befürchtet wird, daß sie die Befehle der Marineleitung und den Sturz der Regierung bezwecken, ordnete die Regierung die Verhaftung ihres Führers Nizetakis Zopanos an und traf auch sonstige Vorkehrungsmaßnahmen. Der Offiziersbund unterstützt die Regierung. — Im Unteroffizierskorps des Landheeres herrscht Unzufriedenheit, die Unteroffiziere verlangen namentlich eine Erhöhung ihres Lohnes und Erleichterungen in den Vorschriften betreffs ihres Ansehens ins Offizierskorps. Eine entsprechende Denkschrift werden sie in den nächsten Tagen der Regierung überreichen.

New-York, 30. Okt. Rockefeller spendete eine Million Dollars zur Ausrottung der Fadenwurmkrankeheit in den Südstaaten.

Wochen-Rundschau.

Im politischen Leben beginnt sich's allgemach zu regen. Freilich nicht viel, aber um die Mitte ist's geschehen. Der Streit um den Eröffnungstermin des Reichstags geht weiter durch die Presse, ohne daß bisher ein bestimmter Tag festgesetzt oder doch wenigstens der Festsetzung mitgeteilt wurde. Ob es nun der 23. oder der 30. November sein wird, angesichts der Tatsache, daß vorerhand von unseren Reichsboten wichtige Probleme nicht zu lösen sind, verhält sich die Allgemeinheit ziemlich gleichgültig. Wenn auch wichtige Vorlagen nicht vorstehen, so kann man dem Eröffnungstage des Reichsparlaments doch mit Spannung entgegensehen, wird doch dann wohl der neue Kanzler eine Art Programmrede halten müssen. Für viele Politiker steht der Inhalt der Bethmannsche Rede freilich schon fest, aber trotz alledem möchte man ihn gern aus des neuen Mannes Munde gehört haben. Herr von Bethmann-Hollweg soll die Taktik der wechselnden Mehrheiten befolgen, mit der Reueigkeit konnte wenigstens ein Pariser Blatt unwidersprochen die Allgemeinheit beglücken. Angesichts der prekären innerpolitischen Lage zuckt der eine oder andere „Eingeweihte“ ungläubig die Achseln. Herr von Bethmann-Hollweg galt als Nachfolger Bismarcks während der Bismarckischen Blödsinn als eifriger Verteidiger des Blödsinns, deshalb klingt die Nachricht von den wechselnden Mehrheiten allerdings komisch, jedoch, nachdem der Blödsinn eben erst Schiffbruch erlitten hat, wird der neue Mann wohl aber über für seine Vorlagen sich je nach der Lage der Sache die eine oder andere Mehrheit suchen müssen. Ob er vielleicht bei günstiger Gelegenheit den Blödsinn neu aufgreifen wird, muß eine Frage der Zeit bleiben; vorläufig läßt sich darüber nichts sagen. Barten wir mal voreerst die Programmrede ab, vielleicht erleben wir doch noch eine Ueberraschung. — Der Vorentwurf des neuen Reichsstrafgesetzbuches ist mittlerweile veröffentlicht worden, und es wird Sache der juristischen Fachleute sein, ihr Für und Wider bekanntzugeben. Die Fesche von 1870 bedürfen dem Fortschritt der Zeit entsprechend der Neugestaltung, und so ist der Entwurf, der allerdings noch viele Mängel aufweist, zu begrüßen. Wann die Vorlage all die Instanzen bis zum Reichstag passiert haben wird, läßt sich bei der eminenten Wichtigkeit und des großen Umfangs nicht voraussagen. Bis zur Inkraftsetzung werden wohl noch einige Fächchen vergehen.

Die innerpolitische Lage in Oesterreich-Ungarn gleicht noch immer einem vollständigen Chaos. Krisen nach allen Seiten. Man weiß nicht, wie man aus diesem Durcheinander herauskommen wird. Der österreichische Reichsrat liegt lahm, weil die Tschechen als Protest gegen die deutschen Sprachengesetze obdurieren und so die Beratungen unmöglich machen. In Ungarn wird die Entwurfsaktion immer mehr unwahrscheinlicher, weil die Bankgruppe auf ihrem Standpunkte verharrt und die Krone aus begreiflichen Gründen sich zu Konzessionen nicht verstehen kann. Die Versuche Wederles, ein arbeitsfähiges Kabinett zu bilden, mußten demzufolge scheitern. Die einzige Hoffnung setzt man jetzt auf Kossuth, der zwar die Macht hat, die Kammer wieder flott zu machen, doch ist dieses vielgenannte Parteioberhaupt vankelmütiger Natur und genießt deshalb in Wien nicht allzu großes Vertrauen. Unserem Bundesgenossen ist nur zu wünschen, daß er die Schwierigkeiten der inneren Lage recht bald überwinden möge, damit die dafür eingesetzten Kräfte sich anderen, wichtigeren Aufgaben zuwenden können.

Die vergangene Woche stand unter dem Zeichen der Begegnung in Racconigi. Der russische Zar hat sich endlich einmal aus seiner sicheren Feste Jaroslaw, e Selo herausgewagt und ist nach Italien gefahren, um dort die schon lang geplante und ebenfalls verschobene Zusammenkunft mit König Viktor Emanuel zu haben. Alles ist glatt abgelaufen, die italienischen Soldaten verschießen sich ansehnend ebenförmig wie die russischen Kosaken auf derartigen Dienst. Die politischen Folgen der Entrevue sind inzwischen in allen Farben geschildert worden, ohne daß man viel mehr weiß, als daß die beiden Herrscher gegebenenfalls etwaigen weiteren Expansionsgelüsten Oesterreichs einen Riegel vorschieben wollen. Man will die auf dem Balkan gemeinsamen Interessen Russlands und Italiens durch festen Zusammenschluß schützen, der Status quo soll aufrecht erhalten bleiben. Wenn in Racconigi weitere Vereinbarungen nicht getroffen wurden, insbesondere über das Verhältnis Italiens im Dreibund, dann kann man unbestimmt in die Zukunft blicken, denn in Wien denkt niemand daran, einen Raubzug durch den Balkan zu inszenieren. Wenn es sich aber darum handeln sollte, Italien vom Dreibund zu lösen und durch Anlehnung an die Triple-Allianz das Stützverhältnis Europas zu verschieben, so wäre das allerdings eine andere Sache, mit der dem internationalen Frieden, der doch dem russischen Zaren so sehr am Herzen liegt, fürchtbar wenig gedient würde. Herr von Bethmann-Hollweg, der sich ja demnächst in Rom vorstellen wird, mag sich an Ort und Stelle davon überzeugen, wie der Hase läuft.

Japan hat Trauer. Ein koreanischer Fanatiker hat seinen größten Sohn, den Fürsten Jio, auf dem Bahnhof in Chabin erschossen, um, wie der Mörder selbst sagte, die unterdrückten Koreaner zu rächen. Was Jio seinem Lande war und vor allen Dingen, was für Dienste er ihm geleistet hat, weiß ein jeder und die japanische Geschichte wird auch gleichzeitig die des ermordeten Jio sein. Japan steht heute als unbeschränkte Beherrscherin des fernen Ostens da und hat selbst den russischen Einfluß in der Mandschurei durch einen erfolgreichen Krieg zu beseitigen gewußt. Und das alles ist das Werk Jios, dessen Gelingen er noch miterleben durfte. Mit dem Mord wird der koreanische Fanatiker seinem Volke einen schlechten Dienst erwiesen haben, denn jetzt wird Japan wohl mehr denn je ein scharfes Auge auf das Land werfen, daß Jio vor wenigen Jahren durch einen geschickten politischen Schachzug seinem Vaterlande wertvoll gemacht hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Zu den Stichwahlen in Leipzig wird gemeldet: Zu Leipzig 1 erhielt Loebe (nat.) 10 263, Schuchardt (Soz.) 5772 Stimmen, in Leipzig 2 Wappler (nat.) 13 355, Seeger (Soz.) 7839, in Leipzig 3 Müller (nat.) 12 265, Zillig (Soz.) 12 477, in Leipzig 5 Rudolph (nat.) 14 474, Hammer (Soz.) 9759 und in Leipzig 6 Steche (nat.) 15 265, Lehmann (Soz.) 7371 Stimmen. Es ist also im ersten, zweiten, fünften und sechsten Leipziger Wahlkreis der Nationalliberalen, im dritten der Sozialdemokraten gewählt.

* Die Dresdener Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes hat eine Eingabe an das sächsische Kultusministerium gerichtet, in der gebeten wird, daß die maßgebenden Behörden „den vorläufig schädlichen aufreizenden, aber in ihren Folgen bedeutlichen Bestrebungen, sächsischen Unterricht in Sachsen einzuführen, in den Anfängen energisch entgegenzutreten“.

* Von verschiedenen Berliner Zeitungen waren in den letzten Tagen durchaus widersprechende Mitteilungen über den Vorentwurf zur Reform des Strafrechts verbreitet worden. So konnte man an einer Stelle lesen, daß der Vorentwurf etwa anderthalb Jahre der öffentlichen Kritik ausgesetzt werden sollte, ehe sich der Regierungsausschuß mit der Fertigstellung des Planes befaßt, während von anderer Seite berichtet worden ist, daß noch in diesem Jahre ein aus Strafrechtslehrern und praktizierenden Juristen zusammengesetzter Ausschuß das Werk in Angriff nehmen werde. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, sind alle diese Meldungen unzutreffend. Ganz ausgeschlossen erscheint es, daß schon in diesem Jahre der Ausschuß zusammentritt, um die endgültige Festlegung des neuen Strafrechtsbuchs vorzunehmen. Dazu ist die Materie noch lange nicht geklärt genug, auch haben sich in der Presse sowohl, als auch in den Fachkreisen die Stimmen noch nicht genügend geäußert. Was nun die erwähnte Frist von 1½ Jahren anbelangt, so ist diese Zeitbestimmung ebenfalls nicht zutreffend. Der Termin wird lediglich davon abhängen, in welchem Zeitraum die Regierung genügend Material über die öffentliche Meinung gesammelt hat, um weitere Schritte zur Vervollendung ergreifen zu können. Das kann z. B. unter günstigen Umständen schon nach Ablauf dieses Jahres der Fall sein. Auch über die Zusammensetzung des Ausschusses ist bisher noch keinerlei Verfügung irgendwelcher Art getroffen worden.

* Der neue Polizeipräsident von Berlin, Dr. Traugott von Jagow, ist am 18. Mai 1865 in Perleberg geboren, war dort lange Zeit Landrat und wurde vor



von Jagow
der neue Polizeipräsident von Berlin

3½ Jahren Oberregierungsrat. Als solcher war er bis zu seiner Berufung nach Berlin beim Regierungspräsidium in Potsdam tätig.

Oesterreich-Ungarn.

* Bei Bürgermeister Lueger fand die Konferenz der deutschfreisinnigen und der christlich-sozialen Führer statt, welcher auch Ministerpräsident Bienerth und die Minister Härdt, Stürgkh, Schreiner und Weisskirchner bewohnten. Es handelte sich um die Sanctionierung der deutschen Schutzgesetze für die reindeutschen Kronländer. Wie verlautet, gab Bienerth keine bestimmten Erklärungen über den Zeitpunkt der Sanctionierung ab. Jedenfalls ging aus der Rede des Ministerpräsidenten hervor, daß der Ministerrat am Samstag, von dem im Parlament die Entscheidung erwartet wurde, sich mit den Schutzgesetzen noch nicht befaßt wird, weil die Situation eine Verschlimmerung erfahren hat, und weil Verhandlungen über den Zusammenschluß des böhmischen Landtages, auf die jetzt das Schwerk Gewicht gelegt werden soll, in vornehmlich ausbleiben würden. In der Konferenz wurde der Plan ventiliert, das Parlament, falls die Arbeitsfähigkeit auch weiterhin zweifelhaft bleibt, zu vertagen und den böhmischen Landtag einzuberufen. Krisengerüchte über Parlament und Regierung werden als verfrüht bezeichnet.

Serbien.

* Während der letzten Ministerkrise richtete der frühere Kronprinz Georg an den Justizminister Ribaratsch einen Brief, worin er ihn aufforderte, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen, damit die Erhaltung der Koalitionsregierung Ribaratsch ermöglichen und die Bildung eines vereinigten Kabinetts möglich werde. Wie der „Zwomo“ meldet, habe sich auch der letzte Ministerrat mit dieser Angelegenheit beschäftigt und er habe beschloffen, an König Peter das Ersuchen zu richten, über den Prinzen Georg wegen seiner unkorrekten und antikonstitutionellen Gebärden eine Disziplinarsstrafe zu verhängen.

England.

* Im Unterhaus fragte Renvid (konservativ) den ersten Lord der Admiraltät, Mc Kenna, ob gewisse vertrauliche Zeichnungen, die den Unternehmern für den

Cognac

Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.

Alleinverkauf für Flörsheim:

Heinrich Messer,
Untermainstrasse.

Wohnung: 3 Zimmer

Küche und Zubehör (Bahnhofstr. 13 im Seitenbau)
ist per 1. Dezember zu vermieten. Näheres bei
Schneidermeister Hill dafelbst.

Schiffsholz u. Korben

verkauft am Main

Joseph Nauheimer.

1 oder 2

möblierte Zimmer

an einzelnen Herrn zu vermieten. Wo, sagt die
Expedition.

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Tanz-Unterricht

wird wieder erteilt und beträgt das Mo-
natshonorar 3 Mk. Anmeldungen zu richten an

Adam Hofmann,
Wickererstrasse

Zu vermieten:

großes Zimmer

u. große Küche nebst Zubehör.
Dafelbst auch ein möbliertes Zimmer.

Wickererstrasse 14.

Schiff mit Kohlen

ist eingetroffen und nehme Bestellungen entgegen auf
pro Ctr. Nuss II 1,18 Mk.

„ „ Nuss III 1,13 „

„ „ Hausbrand 1,03 „

Philipp Dienst III.

Schiff mit Kohlen

ist eingetroffen und nehme Bestellungen entgegen auf

Nuss II. per Zentner Mk. 1,18,

Nuss III. „ „ 1,13,

Hausbrand „ „ 1,03.

Peter Bettmann IV. Wwe.,

Kohlenhandlung, Grabenstrasse,

Mädchen, welche das

Nähen

erlernen wollen, werden angenommen, auch für
halbe Tage

Frau Phil. Vogt,
Kloberstrasse

Allerliebste

sind Alle, die ein zartes, reines Gesicht ohne Som-
mersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher
gebrauchen Sie nur

Steckenpferd Lilienmilch-Seife,
à Stk. 50 Pfg. in der Apotheke.

RESTE

Kupons und Abschnitte, die
sich während d. Saison ange-
sammelt haben, kommen ab

Dienstag, 2. November

auf Tischen ausgelegt, besonders

= preiswert zum Verkauf. =

Darunter Wollstoff-Reste für Kleider, Blusen,
Kostüm-Röcke, Kinder-Kleider :: Buxkin-Reste

Christian MENDEL

MAINZ :: Kaufhaus am Markt

Nächste Woche

Ziehung garantiert 13. November

Nur 1 Mk. das Los!

der beliebten Strassburger Lotterie

Ziehung sicher den 3. November

Günstige Gewinn-Aussichten.

Gesamtbetrag i. W.

40000 Mark

1 Hauptgewinn: 10 000 M.

14 weitere Hauptgewinne 13 300 M.

und 1385 Gewinne 16 700 M.

Los à 1 Mk 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 „

empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer, Strassburg i. E., Langestr. 107.



Fragen sie ihren Nachbar

ob er nicht eine lohnende Vertretung
übernehmen würde. Um ihn für unsere
Maschinen Sturmvogel zu inter-
essieren, würden wir die günstigsten
Bedingungen stellen. Wir liefern sehr gute und be-
währten Fahrräder in über 300 Ausführungen. Näh-
maschinen und deren zahlreiche Teile in allen Preis-
lagen. Das Geheimnis des Erfolges liegt in dem schnellen
Entschluss. Prachtkatalog ist versandbereit.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,
Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 112.

Pferd, Wagen, Pflug, Egge,
Reitern, Kleehe u. diverse Ader-
u. Gartengeräte zu verkaufen. Näheres
Expedition.

Grösste Ersparnis für jede Familie!



Haarschneidemaschine Hauswohl

die Haare 3, 5 und 7 mm schneidend, sollte in keiner
Familie fehlen. Per Stück komplett mit 3 Kämme und
Ersatzblätter 3,50, mit Porto 4.-
Versand gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung
des Betrages.

Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über
Göllner Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Federwaren, Uhren,
Fleisen, Musikwerke, Spielwaren etc. gratis und franco an jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Fabrik, Wald-Solingen

An Herrn, welche sich Nebenverdienst verschaffen wollen, geben wir hohen
Anhalt für Aufträge in Bekanntheitskreisen und bitten, dafür besondere
Bedingungen zu verlangen.

Flechten

klebende und trockene Schuppenflechte, Ekzema,
Kremla, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderheine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankeschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

u. Firma Schubert & Co., Weisköln-Drusden.

Fälschungen weisen man zurück.

Wachs, Naphthalin je 10, Walrat 20, Benzoe-
harz, Venet. Terp., Kampferöl, Perubals. je 5.

Eigeb. 35, Chrysar. 0,5.

Zu haben in der Apotheke.

Niederlage:

Apotheke zu Flörsheim.

Zur Winter-Saison:

Grosse Posten

gestr. Wämse, Strümpfe, Hauben,
Unterhosen, Mützen, Stauchen etc.
Kragen, Kravatten und Vorhemden,
Alle Näh- u. Besatz-Artikel, Spitze,
Band etc.

empfiehlt

Oswald Schwarz,

Flörsheim, Eisenbahnstrasse.



Spratt's
Hundeflecken

Billigst — auch Spratt's Hunde-
flecken zu haben bei:

Heinrich Messer.

100

**Schorfheimer
Zeitung.**

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

IV. Zusammenfassung

© 2002 John Wiley & Sons, Inc.

er selber aber kaufte eine der schönsten Villen an der Berliner Tiergartenstraße, stattete sie fürstlich mit allem aus, was sich an Goldarbeiten und Kunstschätzen nur immer aufstreuen ließ, schätzte seinen Sohn nach Bonn und Heidelberg auf die Universität und überhödete die arme, kranke Magdalenen mit allem, was ihr kümmerlicher Gesundheitszustand ihr zu genießen gestattete.

Das alles wäre recht gut und vortreflich gewesen ohne Frau Mabel Hermann, die Gattin des Kolonialhändlers in St. Louis. Was sie einst an wildem, eifersüchtigem Haß gegen ihre Stiefmutter empfunden, das theilte sie durch die Enttäuschungen ihres Lebens auf das Meiste verbitterte Frau jetzt zehnfach auf ihre Stiefgeschwister übertragen zu haben, denen nach ihrer Auffassung das Glück vom ersten Tage ihres Lebens an zu verschmändernd alles in den Schoß geworfen, was ihr selber verlagert geblieben war.

Nur daß Frau Mabel heute klüger war als vor fünfzig Jahren und daß sie ihren Haß darum weniger offen zur Schau trug als damals. Sie erinnerte sich noch zu gut, in wie hohem Maße sie damals durch ihr Verhalten den Vater gegen sich aufgebracht und wie schwer sie oftmals unter seinem Jorn gelitten hatte. Sich solchen Gefahren auszuweichen und durch Mangel an Selbstbeherrschung ihre eigenen Chancen zu gefährden, war sie jetzt nicht mehr fähig und heillosig genug. Je klarer und bestimmter sie das Ziel vor Augen sah, das sie sich gesetzt, desto überlegter und sicherer ging sie an Werke.

Von den beiden Kindern, mit denen ihre Ehe gesegnet worden war, hatte sie den Sohn in einem vornehmen deutschen Erziehungsinstitut und die Tochter in einer Schweizer Pension untergebracht, natürlich auf Kosten Johannes Romingers, der durchaus damit einverstanden war, daß an seinen Eltern gugemacht werde, was er an seiner Tochter erster Ehe gewünscht hätte. Dann hatte sie ihrem jedes eigenen Willens längste entzogenen Gatten unschwer begreiflich gemacht, daß ein längerer Aufenthalt in dem „mörderischen“ Klima von St. Louis ihre harte Gesundheit rettungslos untergraben müsse, und daß sie, um sich für ihn und für ihre armen Kinder zu erhalten, durchaus den wenigstens den größeren Theil jedes Jahres in Deutschland zubringen genöthigt sei. Selbstverständlich konnte sie dort an seinem anderen Orte Aufenthalt nehmen, es im Hause ihres Vaters, und ebenso selbstverständlich konnte während ihres Aufenthalts die Gethür und

Repräsentation des Hauswesens in "feinen anderen Händen liegen als in den übrigen.

Sie war mit offenem, allezeit misrausch aus-
 pähenden Augen durchs Leben gegangen, und
 ihr an körperlichen Reizen fehlte, das hatte sie durch
 eine scharfe Auffassungsgabe und eine große Beweg-
 samkeit des Geistes ersetzt. So kannte sie die Welt und
 kannte vor allem die Männer zur Gänze, um besser
 als vor fünfundsiebenzig Jahren zu wissen, wie sie sich
 der Herrschaft über ihren Vater zu verschaffern habe.
 Sie ergründete seine kleinen Schwächen und machte sich
 um angenehm, indem sie auf eine sehr geschickte, fast
 unmerkliche Art diesen Schwächen schmeichelte. Es
 war ihr nicht lange ein Geheimnis geblieben, daß
 Johannes Rominger den stillen Ehrgeiz hatte, auch in
 der erstulteren Gesellschaft der alten Welt die Rolle
 zu spielen, die man ihm in der neuen um seines Ver-
 mögens willen bereitwillig eingeräumt hatte. Und
 daher glaubte Magdalene kein Hehl daraus zu machen, daß sie
 viel mehr von der republikanischen Bestimmung ihrer
 amerikanischen Heimat als von dem Abwuchs ihrer
 vorfahren mütterlicherseits in sich aufgenommen hatte,
 wurde Rachel nicht müde, die geheimen Wünsche ihres
 Vaters zu schüren und immer neue Mittel und Wege
 zu erfinden, wie diesen Wünschen Erfüllung gebracht
 werden könnte. Die großen Wohlthätigkeitsakte, durch die
 er amerikanische Millionen von sich reden gemacht hatte,
 waren hauptsächlich auf ihren fingen Rat zurückzuführen,
 und ihr regnete Johannes Rominger darum auch mit
 dem Grund den Vornamen des Verdienstes daran zu,
 sich in Anerkennung dieser fürstlichen Wohlthätigkeit
 in einem kleinen deutschen Fürsten in den erbligen
 Leibeserzherzogthum erhoben worden war. Ihre Stellung
 in seinem Hause war dadurch zu einer so unerklärlichen
 als ihre Herrschaft zu einer so unantastbaren geworden.
 Magdalene, die schon durch ihren Gesundheits-
 stand an einer ernstlichen Aufsehung verhindert ge-
 worden wäre, sich wohl oder übel damit hatte abfinden
 müssen, den Vater in allen wichtigen Angelegenheiten
 mit dem Räte Rabels folgen zu sehen. Das Ver-
 trauen war äußerlich ein ganz erträgliches gewesen
 zu dem erst um wenige Wochen zurückliegenden
 Tode, wo Oberhard von Rominger nach dem vor-
 ständigen Abbruch seiner Universitätsstudien aus Heidel-
 berg in das väterliche Haus zurückgekehrt war. Denn
 lebensfrühende junge Mann war weniger ge-
 gewohnt, sich der despotischen Herrschaft der Stiefschwester
 unterwerfen, als Magdalene, und er hatte ihre Ab-
 gunstigungen zwischen ihm und seinem Vater zu

nich. Ich glaube ein paar Häber leben, was macht Barthas
Fußen ich bin froh das sie mich nach Schulte ist.

Ich glaube ich habe die Schwundbrust die Jungs hier
sint gar nicht wohlzugen aber ihr konntet doch natürlich
nich wissen wie die nich hergestellt habi, ich werde mit
Brüste geben nicht unartig zu sein. Die Jungs sind schon
aus Rie Inpott der Schmeier hat euch gewiß betrogen die
Knöpfe sint auch ab. Das Essen ist nicht gust, doch würde
nichts Schaden wenn ich gefänder wäre aber das Ständchen
Heiß doch ich euch schide ist vom Sonntag andere Tage
ist es noch schlechter. In der stände sind Schwaben und manch-
mal werden sie mitgetroßt doch sahn doch nicht gut sein
wenn man nicht gesund ist.

Liebe Mamma ich hoffe dir und Pappa geht es gut
 und ihr sorgt euch nicht das ich so unglücklich bin ich
 werde ja wohl noch mehr lange leben und bitte schick mir
 Geld denn ich bin so sehr arm und schuldig. Wenn mir
 nicht eueren Vornamen könnt ich es nicht von euer
 Junges tragen er geht Ende des Monats ab und dann brauch
 ich mich wieder, aber vielleicht ist euch nicht recht,
 denn wenn ich die Eltern von ihm noch schuldig bin. Sonst
 kann ich auch dem Tiers sagen dann wird auf die
 Rechnung geschrieben. Viele Grüße an Martha und an
 unsern Garten ist viel Obst dann könnt ihr mir auch
 was schicken und viele Grüße an mein Freund Hans und
 an meine Marie und an euch liebe Eltern es grüßt und
 ich euch euer geliebter unglücklicher Sohn Karl.

Gestern und Heute.

[illegible]

„Du haltest mich also erkannt. Raus!“

„So, auf den ersten Blick. Aber ich war meiner Sache doch erst ganz sicher, als ich mit den Anblick deiner unverwundenen Fingerringe verhaßt hatte. Uebrigens wünschte ich dir viel Glück zu deiner Eroberung. Es ist ein Entbreitender für Stiefelwäse, denn du deine Kunst gelernt hast, ein ganz netter Mensch, nur schade, daß er verheiratet und Vater von vier Kindern ist. Da sind wir an der Garderobe. Gute Nacht!“

„Paul!“ bat sie schluchzend, aber er war schon fort. Und sie sah ihn nicht wieder. Am nächsten Morgen erhielt sie den Verlobungsring und ihre kleinen Gedächtnisse.

Den verstorbenen Domino mußte sie natürlich auch ersetzen. Und eine Gallonigin ist die kleine Ganny nie wieder geworden.



Schloßform-Buffet. Unter dem hoch überden Namen Prinz Schindro von Montenegro bewogte sich ein hoch-
geant gefiederter Herr vor einiger Zeit in der seinen
essigst von Paris. Sein sehr angenehmes Ausere ver-
ndte selten, auf reiche Engländerinnen und Amerikanerinnen
nd zu machen, denen er besonders seine Fußbungen
drückte. Der Angeredeten seines Vorgesangs überreichte der
osische Hüß stets ein wunderbares Blumenbulet, das
er entzandte. Eine nur ihrer Nase nähern durfte, um so-
leich von einer leichten Schmach befallen zu werden. Der
lanke Diebhaber war dann augenblicklich in ängstlicher
sängung um die Dame beschnitten und brachte sie auf
Zimmer. Sie bemerke die Dame dann, nachdem er
verlassen hatte, daß sie irgend ein kostbares Schmuckstück,
Armband, ein Kollier, eine Brosche verloren hatte, und
y alles Enschens waren die Sachen nie wieder zu finden.
des Tages führte Prinz Schindro wieder einmal seinen
leben Leid aus. Es war in dem Aufgimmer eines
ganten Pariser Hotels, wo er während eines kleinen
vortragtes einer amerikanischen Dame einen Strauß
Wienblumen überreichte. Nach wenigen Augenblicken
te die Dame den ungewöhnlichen Wunsch, einzuschlafen,
mußte sich nach ihrem Zimmer begeben. Der Prinz
te ihr und wurde dabei ertrapp, wie er ihr ein Diamant-
band abstehe. Er wurde nun sogleich verhaftet, und
setzte sich heraus, daß das Bulet mit einem starken
Kessam getränkt war, und daß sich noch viele Schmeu-
en in seinem Gepäck voranden.

Harleens Brief aus der Pension.

Der zehnjährige Karl schreibt an seine Eltern: »Liebe Eltern, ich kann euch nur sagen, das ich sehr unglücklich bin, das meine Großeltern viel kochener sein. Ich möchte keine gute Vorsicht, sucht der Lehrer und ich glaube nun nicht denn ich bin unglücklich und die Schulle ist zu schlecht. Es tut mir sehr leid, das ich viel Geld koste, einer von den Jungen hat mein neuen Gut genommen und meine Schokolade drauß genommen und ein anderer hat meine the ausgenommen, er wollte ein Wassertrank braun machen mir wollten sie wiederaufnehmen aber sie gets

